

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Abgabe des Tagesblattes für die Kreise Merseburg, Anhalt und Magdeburg, 10 Pf. Die Zustellung für die Kreise Merseburg, Anhalt und Magdeburg, 10 Pf. Die Zustellung für die Kreise Anhalt und Magdeburg, 10 Pf. Die Zustellung für die Kreise Merseburg, Anhalt und Magdeburg, 10 Pf.

## Zeitung für Stadt u.

mit „Illustration“



## Kreis Merseburg

„Sonntagsblatt“

Amthliches Unzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 134.

Freitag, den 11. Juni 1915.

155. Jahrgang.

### Tageschronik.

Die neue amerikanische Note soll einen mehr als unheimlichen Charakter tragen. Die Italiener haben beim Angriff auf Görz eine erhebliche Schlappe erlitten. Die Streitigkeiten im englischen Unterhause lassen englische Blätter eine Parliamentsauflösung befürchten. Der Bierverband soll tatsächlich Humanität ein Ultimatum gestellt haben, welches heute abläuft. Die deutsche Regierung ergreift Vergeltungsmaßnahmen gegen die Mißhandlung deutscher Gefangener in den Tropen.

### Der Rücktritt Bryans.

Scheitert sich, wenn die englischen Informationen richtig sind, in ziemlich unerwarteter Weise aufzuklären. Jedoch müssen vorläufig angesichts der Quelle einige Vorbehalte gemacht werden.

Dass die Ungelegenheit der Lusitania-Note den Ausgangspunkt gebildet hat, steht zweifellos fest. Man war aber ziemlich allgemein bisher der Meinung, daß die obenstehende pro-englische Voreingenommenheit Bryans, dessen Schwägerin ein Offizier in englischen Diensten ist, eine weitestgehende Mitwisserschaft an dem vorliegenden, schroffen und unfaßlichen Ton der letzten amerikanischen Note, die von Deutschland die Aufgabe des Unterseebootkrieges forderte. Nach den neuesten erlauternden Meldungen scheint es indes Wilson selbst zu sein, der (vielleicht in Gemäßheit eines bestehenden Bündnisabkommens) die Sache auf die Spitze treibt und einen Bruch der amerikanisch-deutschen Beziehungen durch brutale Schreiftöne anstrebt.

In einem Briefe an Wilson erklärte Bryan: „Der Pflichtgefühl und höchste Beweggründe bereiten sich vor, an Deutschland eine Note zu schicken, der ich mich nicht anschließen kann, ohne meine Pflicht dem Lande gegenüber zu verletzen. Die Frage, um die es sich handelt, ist so wichtig, daß mein Verbleiben im Kabinett sowohl angesichts der Sache als auch angesichts meiner Bestrebungen zur Verkörperung des Krieges unehrlich sein würde.“

Wilson antwortete Bryan in einem Briefe, worin er den Rücktritt bedauert: Er nehme ihn an mit dem Gefühl des Bedauerns, und nur, weil Bryan darauf bestünde. Wilson erwähnt das angenehme Zusammenarbeiten mit Bryan in den letzten zwei Jahren, wo ihre Auffassung immer übereinstimmend habe. Was sie jetzt trenne, sei weniger die Sache, als die Methode.

Als Nachfolger Bryans gilt der bisherige Unterstaatssekretär Lansing, der als ein hervorragender Jurist und geschickter Kopf geschätzt wird.

Die neue amerikanische Note soll jetzt zur Abstufung bereit sein. Daily Mail meldet aus New-York, sie betone die Unrichtigkeit der deutschen Behauptung, daß die „Lusitania“ bewaffnet gewesen wäre, und wiegere sich, diese Frage einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Die Note lehnt es auch ab, England gegenüber wegen der Rüstungsmittelblockade Vorstellungen zu erheben, sondern Deutschland eine Entscheidung getroffen habe. Schließlich verlange die Note, daß Deutschland seine Kriegsführung mit den internationalen Rechten in Einklang bringen solle.

Sollte dieser insolente Ton der Note sich als zureichend erweisen, so bedeutet das natürlich den offenen Bruch, für den Wilson vor aller Welt die Verantwortung übernehmen würde. Derselbe Wilson, der alle Streitigkeiten zwischen den Nationen durch Schiedsgerichte lösen wollte, wagt es heute, sich selbst ins Gericht zu setzen, stellt jede schiedsgerichtliche Best-

stellung eines fristigen Tatbestandes abzuweisen und würdigt damit sein Land zu einem Völkerring des Englands herab, von dessen Sklaventaten sich die Vereinigten Staaten durch blutige Kriege haben frei machen müssen.

Wenn sich die englischen Auffassungen bestätigen sollten, würden wir freilich auch keinerlei Enttäuschungen erleben. Denn über die deutschfeindliche Bestimmung des „neutralen“ Wilson waren wir nun längst im Klaren. Und mit dem Ausbruch eines Pazifismus muß man bei hysterischen Paroxysmen seines Schlags erfahrungsgemäß immer rechnen.

Wenn Ehren-Wilson aber glaubt, mit seinen Cowboy-Manieren bei uns irgendwelchen Eindruck zu machen, so befindet er sich in einem gründlichen Irrtum. Der freisch-fürbliche Unterseebootkrieg wird, fortanern, bis England von seiner barbarischen Piraten-Kriegsführung Abstand nimmt und seinerseits Bürgerhaftigkeit dafür bietet, das ist fortan die internationalen Gesetze für den Seeverkehr vorgängig und gewissenhaft respektieren werde. Ein offener Gegner ist uns auf alle Fälle lieber als ein heuchlerischer „Neutraler“, der im übrigen unseren Feinden jede ihm mögliche Unterstützung und Hilfe bisher schon angedeihen ließ.

Wenn aber die Deutsch-Amerikaner nicht bloß zu schreiben, sondern auch zu handeln verstehen, so müßten sie jetzt Mittel und Wege finden, um gemeinsam mit den Freu ihr Gewicht zur Geltung zu bringen.

### Vom Kriege.

#### Der Krieg gegen Italien.

hat für die Italiener keine erste empfindliche Schlappe gestiftet. Die Vorderlinie österreichischer Blätter, wonach die

#### Kämpfe am Isonzo

für die österreichischen Waffen günstig fielen, bestreiten sich berichtigt:

Wien, 9. Juni. Nichts wird verläßlicher: Der erste größere Angriff des Feindes, der gegen nachmittags von Truppen in der höchsten Stärke eines Infanteriebrigades gegen den Görzer Brückenkopf angelegt worden war, wurde unter schweren Verlusten für die Italiener abgeblasen. Diese Verluste in unserem Westheerereignis zurück und mühten mehrere Gefechte heben lassen. Das gleiche Geschick erzielte feindliche Angriffsversuche bei Gradisca und Montebellona.

Die Kämpfe an der Kärntner Grenze östlich des Vöcklensees und das beiderseitige Geschützfeuer im Gebiete unserer Kärntner und Tiroler Sperrbefestigungen dauern fort.

#### Italiens „Schweizer Kriegstage“

Saaz, 8. Juni. „Daily Chronicle“ meldet aus Lugano: Der Umstand, daß größere österreichische Truppenmassen vorzügliche Stellungen und zum Teil in Felsen gehauene Laufgräben innehaben, verzögert die italienischen Angriffe gegen Tolmino, fünf Meilen östlich der italienischen Grenze.

#### Keine Kriegsberichterstattung auf italienischer Seite.

Genf, 9. Juni. Der „Avanti“ teilt mit, daß der italienische Generalstab alle italienischen Zeitungsverleger vom Kriegshauptquartier haben entfernen lassen und daß der „Avanti“ den Kriegesberichten verboten wurde, die Berichte aus den Nachrichtenbüros der Kriegshauptquartiere auszusenden. Der „Avanti“ meldet weiter, die Mitarbeiter des Staatsanwaltschaft habe gegen 185 Personen wegen Raub in Verbindung mit Körperverletzung Anklage erhoben. Unter den im Anklagezustand befindlichen Personen befinden sich 2 Deputierte und 7 Staatsbeamte.

#### Wie die „Citta di Ferrara“ vermischt wurde.

Der Kriegsberichterstattung des Wiener „Fremdenblattes“ meldet zur Vermeidung des italienischen Luftschiffes „Citta di Ferrara“, daß das Luftschiff sofort nach Sichtung von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer verhaftet wurde. Das Flugzeug

überfiel das Luftschiff jenseitig und schleuderte eine Leuchtpatrone, worauf das Luftschiff explodierte, zerfiel und als Trümmerhaufen zu Boden stürzte.

#### Der Abwehrangriff auf Genetiv.

Chiesio, 9. Juni. Wenedig wurde gestern früh kurz nach 4 Uhr durch gewaltige Detonationen aus dem Schiffe gemeldet, denen ein Hüllentwurf von Schiffen aus Mauthausen folgte. Ein österreichischer Doppeldecker vom Typus „Erich“ war erschienen und hielt sich trotz der heftigen Beschädigung etwa eine halbe Stunde über der Stadt, wobei er etwa 10 Bomben abwarf. Nach einigen Weibungen waren es zwei Doppeldecker, einer sei aber bald von Umhergerungen worden. Nach dem Zersto richtete der Feind diesmal nicht wie bei den beiden vorhergehenden Abwehrungen seine Bomben gegen das Arsenal, sondern auf die Flugzeughelfer von Campalto; ein Generalpostamt wurde getötet, im übrigen sei aber dort kein weiterer Schaden angerichtet worden. Andere Bomben fielen in den Canalazzo in der Nähe der Ankerplatz der Kanalbauwerke der „Nazione San Marco“ und die Fenster des „Hotel Monaco“. Eine Bombe fiel auf ein Haus in San Samuele, zerstörte das Dach, explodierte aber nicht, eine andere zerfiel in der Calle del Socco im volkreichen Quartier von Castello die Ecke eines Hauses.

#### Schwierige Lage der Italiener in Tripolis.

Genf, 9. Juni. Der „Norddeutscher Anzeiger“ erzählt, daß vor Tripolis zwei italienische Schiffschiffe, acht Kanonenboote und eine Torpedobootabteilung eingetroffen sind. Das Vortreffen, daß sämtliche italienische Abteilungen aus dem Inneren Tripolitaniens nach der Stadt Tripolis zurückgenommen worden sind.

#### Unruhen an der albanischen Grenze.

Järsch, 9. Juni. Nach einer Privatmitteilung der „N. Zür. Z.“ aus Mailand wird dort berichtet, an der albanischen Grenze seien die Unruhen anscheinend. Man rechne mit einem Einfall der albanischen Stämme in die italienische Kolonie. Die italienischen Truppen wären zu schwach, da es erhebliche Verstärkungen für einen erfolgreichen Widerstand notwendig sein würden.

#### Aus dem Westen.

#### Aufhebung französischer Gefangenenlager.

Paris, 10. Juni. Wie die „Norddeutscher Anzeiger“ teilt, ist nach einer Mitteilung der höchsten amerikanischen Behörde das Gefangenenlager von Casablanca auf Kuba aufgelassen worden. Die Zivilgefangenen sind nach Havanna (Dep. Card) übergeführt worden, nach einer weiteren Mitteilung der amerikanischen Behörde wird das Gefangenenlager in Mont Louis aufgehoben. Die Zivilgefangenen sind nach Havanna, die Kriegsgefangenen bis auf etwa 100 Soldaten, die anderswohin gebracht werden sollen, nach Certe und Cahres übergeführt werden.

#### Vor neuen Kämpfen in Flandern?

Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ in Nordfrankreich kündigt einen schweren Angriff der Deutschen auf die Front der Verbündeten in Flandern an. Schon jetzt spannen die Deutschen alle Kräfte an, um zwischen Ypern und Arras durchzubrechen. Während der letzten 36 Stunden sei die Beschichtung der Stützen der Verbündeten außer beständig gewesen. Die Franzosen hätten jedoch alle Angriffe abgeblasen. An einigen Stellen waren die Truppen in ein heftiges Handgemach verwickelt worden. Die deutsche Artillerie überhüllte die englische Front mit Geschossen an großen Kalibern. Es sei klar, daß der Feind einen letzten Versuch vorbereite, bevor er sich zum Übergegang auf die Westfront beibringe. Die Deutschen gebrauchten Kanonen allegrößten Kalibers. Der Druck auf die gesamte Front sei gewaltig.

#### Zum Juppelins-Beschuß über London.

erfährt die „New York Times“ von einer Verunsicherung, die in der Nacht des Besuchs in London weite, daß nicht nur die Vororte, sondern auch London selbst mit Bomben belegt wurde. Eine große Anzahl Bomben fiel im östlichen Stadtteil umher der bekannten Londoner Dock niedergebungen. Eine Bombe hat in der River Tower Straße 8 Häuser zerstört. Besonders schwer wurde die Gegend um die Broad Street und die Liverpoolstraße mitgenommen, da die dort befindlichen Gassenbahnbrücken zerstört wurden. Durch verfehlte Abwehrung ist der Zutritt zu dieser Gegend mehrere Tage unterbrochen. Die von morgens bis anderen Mittag an dauernden Brände verurlochten arden Schwaben.

**Ein englischer General gefallen.**

London, 10. Juni. Das Kriegsministerium teilt mit, daß der englische General Nugent in den letzten Kämpfen in Nordbrabant gefallen ist.

**Englische Schenkale.**

Vom weltlichen Kriegsdienst wird der „Kriegsakt“ von einem Derselben teils: Der Kommandeur zeigte uns Photographien von deutschen Toten. Dieselben waren hinter der britisch-indischen Linie mit durchschüttelten Säften aufgeschlagen worden. Es ist ein Beweis, daß die Engländer keine Gefangenen dort auf in schändliche Weise abgeschachtet haben.

**Kurzweilige Freiwillige im französischen Meer.**

Die „Kurzweilige Zeitung“ meldet, nach einem Bericht eines Mitarbeiters, daß als Freiwillige in die französische Armee 8678 Luxemburger eingetreten sind. Ihre Ausbildung erzielten sie in Dapone. Sie wurden bei ihrer Fahrt zur Front überall in Frankreich hirmäßig begrüßt.

Die deutsche Armee zählt keine Freiwilligen aus Luxemburg.

**Die Streitigkeiten im englischen Unterhaus.**

nehmen einen immer spärlicheren Charakter an. Englische Zeitungen erörtern bereits die Notwendigkeit der

**Parlamentarionierung.**

die von einigen als das größte Unglück bezeichnet wird, von dem England betroffen werden könnte.

**Aus dem Osten.**

Erfolgreiche Fortsetzung der Besetzungskämpfe in Galizien.

Der österreichische Generalstab berichtet: Wien, 8. Juni. Unlängst wird veröffentlicht: Sichtlich des Unrechts verloren die Russen neuerdings an Boden. Unter diesen Besetzungskämpfen siegreich vordringend, erreichten die Verbündeten gestern südlich von Kolomen die Linie Kulezowce-Korsow, gewonnen die Höhen von Dignia, nahmen abends Stanislaw in Besitz und drangen weiter gegen Halicz vor; der Tag brachte 5570 Gefangene. An der übrigen Front in Galizien und Polen ereignete sich nichts Wichtiges.

An der serbischen Grenze fanden da und dort Plänkelen, auch Artilleriegefechte ohne Bedeutung statt. Die Kroazier wurde eine montenegrinische Bande in österreichisch-ungarischen Uniformen geschnitten.

**Die Lage zwischen Preuß und Ostpre.**

hat sich durch die Einnahme Stanislaw und der im heutigen L. U. Generalstabbericht genannten Orte, die eine allgemeine Frontveränderung der Armeen Vanger-Wallin anzeigen, wiederum erheblich zugunsten der verbündeten Waffen verbessert. Auch nach weiterer Meldungen ist die Stellung des linken russischen Flügels bereits auf die höchste gefährdet. Die französische Kavallerie erklärt die Durchdringung der russischen Hauptquartiermeldungen über die Lage am Bruch durch Unterbrechung der Linie Lemberg-Stanislaw infolge der fortgeschrittenen Bewegungen der Armeen einfinden. Hierzu bemerkt der Generalstab, dass die jüngsten Leistungen der von den Russen geführten unermüdbaren Truppen, der Garde, Nispruchen und Kommer, die Abgrenzung jeder Lemberg Zukunft beizutreten müssen.

**Der „Band“ zur Kriegslage.**

H. Stegemann schreibt im „Bayer. Volk“: Es scheint uns kaum noch zweifelhaft, daß die russische Front von der Wundung des San bis zu den westlichen Abschnitten eingestürzt ist, die nicht mehr zusammenhängen, sondern Lücken aufweisen, in die die Verbündeten einzudringen suchen, um durch die innere Umfassung zu wirken. Es wird nun von der Operationsfähigkeit der Russen abhängen, ob sie ihre Front durch Zurücknehmen auf eine verlässige Linie wieder stellen können oder im Bereich des Generalstabes bleiben an Ort und Stelle handhaben, was ihnen allerdings seit dem Durchbruch am Dunajec nicht mehr gelungen ist. Eine Entscheidung der galizischen Kämpfe ist noch nicht zu erwarten, aber in der Höhe begriffen.

**Ein russischer Flieger bei Lantenburg abgeschossen.**

Ein russischer Flieger, der Lantenburg im Regierungsbezirk Marienwerder mit Bomben beschoß, ohne Schaden anzurichten, wurde heruntergeschossen.

**Zeichenschmuck in Rußland?**

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Wien: Ein Berichterstatter der „Arbeiter-Ztg.“ im Osten erzählt Mitteilung, daß die Friedenssehndung des russischen Volkes groß ist. Die Bauern wünschen, ihre mehr, seit sie die Gemüthsheilung hätten, daß sie nicht Land erziehen können, sondern Niedertönen erleben. Die Nacht vor einer Revolution sei sehr groß.

**Der Schlupfsmut am Wenzels.**

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den Fall der Stellung Wenzels ergänzt geschrieben: Die Stadt Wenzels mit ihren etwa 50 000 Einwohnern liegt zu beiden Seiten des San. Auf bis sieben Kilometer von der Stadt entfernt sind die Hauptbesatzungen angelegt, die eine Schutzabteilung von rund 50 Kilometer haben. Die Besatzungen bestehen aus kleineren und größeren Forts, die untereinander durch Schützengräben, Schanzen und sonstige Erdwerke verbunden sind. Die Forts sind mächtige, von tiefen Gräben umgebene Erdwerke mit zahlreichen betonierten Interferenzen und gemauerten Säulen. Wenn man in einer Reihe angelegte Drahtbrennerie über den allen Seiten der Zugang zu den Besatzungsanlagen. Für den Angriff der verbündeten baperrischen Division wurden drei Forts der Nordfront samt den bawischen gelegenen Besatzungsanlagen bestimmt, das heißt, es sollte in den großen Umfang der Stellung ein Zug von vier Forts in einer Reihe, die etwas mehr als 20. Teil des besetzten Geländes der Stellung darstellt. Dies gelang am 31. Mai durch die Erfüllung der Forts 10, 9a und 11, samt Zwischenforten. Bis zum Abend des 2. Juni hatte sich durch die Wegnahme der Forts 11 und 12 und Kapitulation der Forts 10b und 9a die durchbrochene Linie zu einer Reihe von acht Kilometer erstreckt, d. h., die ganze Nordfront liegt zunächst Zeugnis ab von der entscheidenden Wirkung unserer schwersten Geschütze. Besonders von drei Meter Stärke sind getroffen und abgeschliffen gleich zeitlich Sandburgen. Die Trichter der 42 Zentimeter Geschütze welen eine Tiefe bis zu acht und eine Breite bis zu 15 Meter auf. Auch die moralische Wirkung dieser Geschütze war eine beachtliche, daß die Russen an mehreren Stellen selbst die Drahtzüge durchschnitten, um sich aus ihrer unerträglichen Lage zu befreien und dem stürmenden Feinde zu ergeben.

**Der Seekrieg.**

Untergang zweier Dampfer. Der Amraider Fischdampfer „Lotto“ slog bei der Doggerbank im Kanal in die Luft. Von der Besatzung von 10 Mann wurde niemand gerettet.

London, 8. Juni. (Kreuzer.) Der Dampfer Ladg Sellsburg, der mit Kohlen von Hartlepool nach London fuhr, wurde bei Swinby ohne vorhergehende Warnung torpediert. Mehrere Mann von der Besatzung verloren ihr Leben.

**Die Neutralen.**

Der Vierbund stellt Rumänien eine letzte Frist.

Genf, 8. Juni. Die „Journale“ melden: Die Mächte der Entente haben Rumänien eine letzte Frist zur Annahme ihrer Vorschläge gestellt. Die Frist läuft am 10. Juni ab. Gabriel de Annunzio geht nach Bukarest, das ist die neueste große Aktion des Vierbundes zur Befreiung des bösen Rumäniens, das noch immer nicht so will, wie seine guten Freunde in Rom, Paris, London usw. möchten. Warum soll Herz de Annunzio in Bukarest daselbst tun, was er in Rom getan hat: er soll die Straße zur nötigen Kriegsbegeisterung erwecken.

Seinein Zubehört russischen Bodens an Rumänien! Der Bukarester Korrespondent der „Kön. Volkstg.“ meldet: Während „Kustjko Slow“ die Anregungen der italienischen Presse, Rußland solle auch Rumänien territoriale Zugeständnisse machen, zum Einstehen abdrückt, lehnt die „Kowoje Wremja“ scharf jede Abtretung ab. Das Blatt verurteilt gleichzeitig heftige Angriffe auf den rumänischen Ministerpräsidenten.

**Rumänische Ariele vor Laage.**

Die „Budapester Hirap“ meldet aus Bukarest, ein rumänischer General habe in großer Gefährlichkeit nach dem Fall Hermanns folgendes geäußert: „Auf der Ostfront können mit dem Krieg als abgeschlossen betrachtet. Die russische Armee ist nicht einmal zu einer energischen Defensive fähig. Was die Westfront betrifft, sind dort entsetzliche Ergebnisse infolge des Positionskrieges noch nicht zu erwarten. Bestimmte Italien kann ich sagen, daß die österreichisch-ungarische Kavallerie die Italiener eben zu zwingen wird wie die Russen, den Kampf dort und zu ihrer Zeit aufzunehmen, wo und wann es für sie am günstigsten erscheinen wird. Meiner Meinung nach wird Tirol für die Armee Viktor Emanuels ebenso notwendig werden wie für die Russen die Karpaten und die Mafurischen Seen.“

Jam Fall von Wremja schreibt der Bukarester „Wittor“. Es heißt der russischen Armeen aus Einheiten und Artillerie, vor einem Wirtelstöße könne der russische Feldherr diese Wangen nicht abgeben, wenn sie überhaupt noch zu beheben seien.

**Das Befinden des Königs von Griechenland.**

Athen, 9. Juni. Nach dem gestern mittag ausgegebenen Kranheitsbericht betrug die Temperatur des Königs 37,8. Athen, 9. Juni. 8.40 Uhr abends. Der Zustand des Königs hat sich gebessert. Temperatur abends 37, Puls 100, Atmung 18.

**Die neue Lusitania-Note Amerikas.**

Washington, 9. Juni. (Kreuzer.) Nach zweifelhaftem Gedankenanstausch mit dem Kabinett über die Note an Deutschland fertigte Wilson die Mitteilung, daß die Note fertig ist und wahrscheinlich morgen abgeschlossen wird. Der Präsident stellt in Abrede, daß eine größere Verzögerung eintritt, als bei einer Note von so großem Gewicht notwendig ist. Die deutsche Note, die für den Angriff auf die Gulf-Sticht Schabeneck vertritt und um weitere Aufklärungen über den Vorfall mit der Guffing erludt, wird vom Präsidenten nicht als unbefriedigend angesehen, aber die heißen Protesten hätten nicht mit dem Hauptgrund zu tun, für den die Vereinigten Staaten eintreten: nämlich, daß Amerikaner auf unbewaffneten Kaufschiffen — welcher Nationalität immer — in Sicherheit nach ihrem Bestimmungsort gebracht werden müssen, ehe ein zur Verle gemachtes Schiff vernichtet wird (11).

Das wäre ein berat anmaßliches Annehmen, daß es unbedingter Abweisung im Voraus sicher sein würde.

**Verschiedene Nachrichten.**

**Erweiterung der Urkunde über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes vom 5. August 1914.**

Berlin, 9. Juni. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung betreffend Erweiterung der Urkunde über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes vom 5. August 1914, in der es heißt: Die „Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse von 1870-71, die sich im jetzigen Kriege auf dem Kriegsfeld auszeichnen, sind für die Erneuerung des Eisernen Kreuzes über dem silbernen Ehrenband zu tragen silberne Spange, auf der ein verkleinertes Eisernes Kreuz mit der Jahreszahl 1914 angebracht ist.

Weshalb Wallstreet deutschfeindlich ist. Aber die Gründe, weshalb Wallstreet, das Hauptquartier der New Yorker Finanzwelt, mit ihren Sympathien auf der Seite der Weltmächte und ihrer Bundesgenossen steht, hat sich kürzlich ein Eingeweihter, C. Speer, New York, in der „Zeitungs-Exposé“ auseinandergesetzt. Diese Gründe sind, was wohl kaum besonders hervorgehoben zu werden braucht, rein selbstlicher Art. In gutunterrichteten Kreisen hat man die amerikanischen Werte, die sich beim Ausbruch des Krieges in deutschen Händen befanden, auf 700 Millionen Dollar geschätzt. Als Mitte November v. J. die New Yorker Börse wieder eröffnet wurde, es es zu erwarten, inzwischen gelungen, diese Werte unter der Hand in Amerika zu verkaufen. Die Liquidierung erregte besonders in London und in Wallstreet bedeutendes Aufsehen. In den amerikanischen Finanzkreisen betet man deshalb noch heute inbrünstig für den Erfolg der sogenannten Verbündeten, wobei aber von besonnenen Standpunkt aus folgende Folgerungen abgeleitet werden können: Der Erfolg der Verbündeten mag wohl ein gewisses Maß an Wohlstand bringen, aber es ist nicht zu erwarten, daß von England, Frankreich und ihren Bundesgenossen noch große Mengen amerikanischer Werte gehalten werden. Eine entsetzliche Niederlage böser Mächtegruppe müßte den amerikanischen Effektenmarkt in höher Mitleidenhaftigkeit ziehen, wenn nicht gar sein gänzlichem Zusammenbruch in Folge haben. Daher die Angst der amerikanischen Finanzwelt und ihre zum Teil verheerende, zum Teil aber auch ziemlich offener verräterische Schlußfolgerung nach einem übermächtigen Siege der Weltmächte, daß sie mit einem einzigen Schlage von ihrer bange Sorge befreit könnten.

**Vergeltungsmaßnahmen gegen französische Mißhandlungen deutscher Kriegsgefangener.**

Berlin, 9. Juni. Schon im November v. J. hat die deutsche Regierung die Forderung gestellt, daß die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus Afrika an die Heimatlich einwandern. Diese Forderung ist durch die amerikanische Vergeltungsmaßnahme wiederholt worden. Die französische Regierung hat es für nötig gefunden, darauf nur zu antworten, daß die Deutschen in Dabome an gefundene

Orten leben — was nicht zutrifft —, und daß nur diejenigen aus Frankreich zu jenen wägen, deren Gesundheit einem längeren Aufenthalt in Afrika nicht genügt. Frankreich hat nicht länger die deutsche Kriegs- und Zivilgefangenen in Dabome, sondern aus Kamerun, Teile aus Kamerun und Teile aus Kriegs- und Zivilgefangenen in Kamerun und mehrere tausende von den anderen französischen Gefangenen. Über einstimmende Forderungen belagen, daß unsere Deutschen dort, an den benannten Plätzen verteilt, und besonders in Dabome zu verbleiben ist ihre Arbeit, mit solchen Kopfbedeckungen, vertrieben sie ihre Arbeit. Sie wurden fast nie in Europäischen Einrichtungen gebracht, sondern leben in selbstherausgebrachten Behältern, ohne Moskitoneze, auf Strohmatten, ja auf dem nackten Fußboden. Die Bewandlung geschieht in entwürdigender Weise durch Schwarze, die den Weissen ihre Arbeit zeigen. Es fehlt an den nötigen Weissen, wie China und die anderen tropischen Gifte, die eine rasche Abnahme der Zahl der Männer sollen leiden. Das Klima in Dabome ist eines der mörderlichsten der ganzen Weltteile Afrikas. Nicht besser ergeht es unseren Kriegsgefangenen in Nordafrika. Mit dem fortschreitenden Sommer erhöhen sich dort die Tagestemperaturen auf 50 und 60 Grad Celsius. Ihre Tage werden im e mühen unterer großer Schichten in dieser Hinsicht schwerer Arbeiten verrichten. Das einzige, was die französische Regierung bis jetzt zugestanden hat, ist eine Verabreichung der Mittagspause von 11 bis 8 Uhr. Nach Überbringenden Mitteln von Nahrungsmitteln ist es für Europäer, und noch dazu solche, die des Klimas ungewohnt sind, ohne Gesundheitsabwägung unmöglich, diese Gefangenen auszuführen. Nach schlimmer erachtet es, daß die Franzosen aus Dabome unterer und Kräfte nach Afrika gebracht haben und ohne Ebarzen zur Arbeit zwingen. Die Ernährung ist auch hier durchaus unzureichend. Die Mafete aus der Heimat kommen in den meisten Fällen verarmt oder gar nicht an, auch die Gebildeten gehen sehr unregelmäßig ein. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerordentlich grausam. Vieles haben Kriegsgefangene an Verzweiflung über ihre Lage den Leuten zum Eintritt in die Fremdenlegation nachgehört, wo sie es natürlich auch nicht besser haben. Aus einer großen Anzahl von Briefen hat man übereinstimmend die erschütternden Klagen über die Leben unserer gefangenen Kameraden in Afrika erhalten. Die Strafen sind außerord



# Museen

zur

## Errichtung eines Handwerkerheims für Kriegsinvaliden.

Eine der wichtigsten Aufgaben des deutschen Volkes wird in Zukunft die Fürsorge für die Kriegsgeschädigten sein, nicht nur, weil es in seinem eigenen Interesse liegt, die Zahl derer, welche infolge der Beschädigung in ihrer Erwerbsfähigkeit beeinträchtigt sind, nach Möglichkeit einzuschränken, um nicht an nationaler Arbeitskraft unnötig einzubüßen, sondern es ist auch vor allem eine Pflicht der Dankbarkeit, sich derer anzunehmen, welche ihre Gesundheit dem Vaterlande geopfert haben.

Bei einem großen Teile dieser Kriegsgeschädigten wird der ärztlichen Wissenschaft und Kunst schon durch Heilbehandlung die vollkommene Wiederherstellung gelingen. Einem anderen Teile wird es möglich sein, trotz des zurückgebliebenen körperlichen Gebodens ohne weiteres den alten Beruf wieder aufzunehmen, inwieweit wird eine nicht unbedeutende Anzahl von ihnen abergibt bleiben, welche entweder zur Fortführung ihres alten Berufes oder, wenn sie diesen nicht wieder ergreifen können, zur Erlernung eines neuen besonderer Unterweisung bedürfen.

Diese wird ihnen an mancherlei Orten und in mancherlei Weise erteilt werden können. Für viele Fälle aber wird der geeignete Ort eine besondere Anstalt sein, wo sich ihnen Gelegenheit bietet, ein Handwerk oder einen Beruf in der Art zu erlernen, wie dies heute mit gutem Erfolge in den Krüppelheimen die heranwachsenden Krüppelkinder tun. Eine solche bewährte Stätte sind die Pfeifferischen Anstalten in Magdeburg-Gracan, welche erst kürzlich aus Anlaß des Regierungsjubiläums unseres Kaisers ein neues Handwerkerheim für Krüppel mit Hilfe von Spenden der Provinz und der Kreise erbaut haben.

In diesem Hause ist bereits die Arbeit an den Kriegsgeschädigten begonnen worden, da aber die Räume für die neue Aufgabe nicht ausreichen und es sich nicht empfiehlt, invalide Krieger mit Krüppelkindern zusammen zu unterrichten, so hat der Vorstand der Pfeifferischen Anstalten beschloßen, auf seinem schönen und weiten Grundbesitz eine besondere Anstalt mit Unterricht in handwerklichen und manuellen Berufen für Schneider, Schuhmacher, Tischler, Drechsler, Schlosser, Mechaniker, Korbflechter und andere Gewerbe zur Ausbildung von Kriegsgeschädigten zu errichten, wenn ihm die Mittel dazu durch freiwillige Gaben dargeboten werden, die nötigen, sonst schwer zu beschaffenden Lehrkräfte sind in den Anstalten bereits vorhanden.

Eine in jeder Hinsicht zu diesem Zweck ausgestattete Anstalt für etwa 100 Kriegsgeschädigte, auf welche für längere Jahre bestimmt gerechnet werden kann, würde einen Aufwand von 150- bis 200.000 Mark beanspruchen.

Das für den 21. Oktober d. J. bevorstehende Jubiläum der Herrschaft des erlauchten Kaisers Hohenzollern dürfte eine passende Veranlassung sein, dieses Arbeiterheim unter dem Namen Hohenzollernstift ins Leben zu rufen.

Nach Erfüllung seiner ersten Aufgabe würde das Gebäude zur Verpflegung von Verwundeten aller Art, vor allem von Kriegsinvaliden, benützt werden können.

In alle Kreise, Gemeinden und bewohnte Wohnorte der Provinz und der benachbarten Bundesstaaten ergeht daher die herzlichste Bitte, sich durch Geldspenden an diesem wichtigen patriotischen Unternehmen beteiligen zu wollen. Es wird gebeten, die Gaben einzusenden an die Kasse der Pfeifferischen Anstalten zu Magdeburg-Gracan (Postfach-Box 200 Berlin 7690).

### Namens des Vorstandes der Pfeifferischen Anstalten zu Magdeburg-Gracan.

- |   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| <b>D. Stolte,</b><br>Generalsuperintendent.   | <b>Dr. v. Hegel,</b><br>Oberpräsident.   | <b>v. Doemming,</b><br>Konfistorialpräsident.  | <b>Ulrich,</b><br>Anstaltsgeistlicher.   |
| <b>v. Saugwiler,</b><br>General der Infanterie<br>u. stellv. Kommandierender General<br>des XI. Armeekorps.           | <b>Freiherr v. Ender,</b><br>General der Infanterie<br>u. stellv. Kommandierender General<br>des XI. Armeekorps. | <b>Dr. Benzler,</b><br>Generalarzt u. stellv. Korpsarzt<br>des XI. Armeekorps                                  | <b>Dr. Reichgauer,</b><br>Generaloberarzt u. stellv. Korpsarzt<br>des IV. Armeekorps.                          |
| <b>Rehmitz, Dr. Frhr. v. Wilimowski,</b><br>Generaloberarzt u. stellv. Kommandierender General<br>des XI. Armeekorps. | <b>Dr. v. Bismarck,</b><br>General der Infanterie<br>u. stellv. Kommandierender General<br>des XI. Armeekorps.   | <b>Dr. v. Bismarck,</b><br>General der Infanterie<br>u. stellv. Kommandierender General<br>des XI. Armeekorps. | <b>Dr. v. Bismarck,</b><br>General der Infanterie<br>u. stellv. Kommandierender General<br>des XI. Armeekorps. |

Empfehle als

### vorzüglichsten und billigen Brotbelag:

la. Kaiser-Syrup	Pfd. 25 <sub>3</sub>
la. gemischte Marmelade	Pfd. 40 <sub>3</sub>
la. gemischte Marmelade extra fein	Pfd. 55 <sub>3</sub>
la. Pflaumen-Marmelade	Pfd. 50 <sub>3</sub>
la. Aprikosen-Marmelade	Pfd. 70 <sub>3</sub>
la. Erdbeer-Marmelade	Pfd. 70 <sub>3</sub>

mit 5% Rabatt in Marken.

## Paul Näther Nachfl.

Fernruf 343. Markt Nr. 9.

Dr. med. Rick's

### Wildunger Tee für Blase und Nieren

30jährige Erfolge  
Paket 1,75 M., 3 Pakete 4,50 M.  
**Kräuter-Spezialgeschäft W. Ender, Halle a. S.**  
L. Wuchererstraße 31.

### Geräumige 1. Etage-Wohnung

ist neugestalteter sofort zu vermieten.

**Max Herrfurth, Breite Str. 15.**  
Per 1. Juli ist die von Frau Günther bewohnte

### 1. Etage Markt 19,

bestehend aus 6 großen hellen Zim., 2 Kammern, Küche, reichl. Zubehör, Anzimmersofa, Gas, zu vermieten. Näheres zu erfragen bei

**S. Taiba, Neumarkt 18.**

### gut möblierte Zimmer

zu vermieten.

**Christianenstr. 17 III.**

## Makulatur

billig zu haben im

**Merseburger Tageblatt (Kreisblatt.)**

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

## Karl Zänzer

Merseburg Adolf Schifers Nachf. Entenplan 7

### Spezialgeschäft für

## Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten

Fernspr. 259.

Sollte Qualitäten. Grasso Auswahl.

## An die Frauen und Mädchen Merseburgs.

Überall in deutschen Landen und darüber hinaus ist eine großartige Huldigung für unseren geliebten Kaiser in Vorbereitung. Zahl Tausende haben sich Drisausschüsse gebildet, welche sich mit lebhaftem Eifer der Sache annehmen. Unter den Aufrufen der Drisausschüsse stehen die besten und glanzvollsten Namen des deutschen Volkes. In den außerpreussischen Bundesstaaten haben sich Landesauschüsse gebildet. Königinnen und Fürstinnen haben neben der Arbeiterfrau ihren Namen in die Listen eingetragen.

Wir nehmen an, daß die Frauen Merseburgs nicht zurückbleiben wollen, wenn eine allgemeine Huldigung dargebracht wird. Wir wollen unserem Kaiser eine besondere Freude machen, weil wir wissen, eine wie schwere Verantwortung er legt zu tragen hat, weil wir wissen, wie schmerzliche Enttäuschungen er hat erleben müssen.

Bei seinem Volke soll er keine Enttäuschung erfahren! Deutsche Frauen, deutsche Töchter! Wir wollen ihm etc.

## Huldigungsanschrift

überreichen und als Gabe der deutschen Frauenwelt eine

## Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen

zur freien Verfügung, damit er die Noth des Krieges lindern könne, nach dem Wunsch seines väterlichen Herzens.

Jede Merseburgerin ist eingeladen, sich zu beteiligen! Nicht auf die Größe der Spende kommt es an, sondern auf die Größe der Liebe und Verehrung!

Die Ueberreichung soll Anfang August stattfinden.

### Der Hauptauschuß der Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen.

In Merseburg nehmen Beiträge entgegen: Frau Präsidentin von Behr, Seffnerstr. 12. — Frau Geh.-Reg.-Rat Friische, Christianenstr. 6. — Fräul. S. Dahn, Leichstr. 1. — Frau Wohnungsrat Herzog, Poststr. 3. — Frau Pastor Niem, Mälzerstraße 4. — Frau Geh.-Reg.-Rat Schöde, Karlsruh. 31. — Frau Medizinalrat Steinkopf, Neumarktstr. 2 und die Geschäfte, die durch Ausgang kenntlich sind.

Braunschweig.

### Spargel:

in unerreicht schön. Ware. Täglich frisch!

Wegen Übernahme einer ganzen Plantage billig.

**A. Trebs, Entenpl. 3.**  
Sonderpreise bei Abnahme grosserer Mengen.

### ff. saure, Pfeiffer- und Senfgurken, ff. Sauer-Kohl

hat im ganzen und einzelnen abzugeben

## Carl Bauch,

Markt 16.

Empfehle

### Mastrindfleisch

und

### ff. frische Wurst.

**Ernst Baumann,**  
Gothardstr. 30.

## ff. Apfelwein

vom Faß a Bier 35 Pfd. empfangen

## Wilhelm Kiseritzsch.

### Arbeitsmädchen

sucht

## Peitschenfabrik,

Weissenfasser Str. 18.

### Inserieren ist eine Kunst. Wer sie richtig übt, erwirbt viel Geld und Gunst.

## Dampfmaschinen, Transmissionen

sowie Reparaturen an solchen und landwirtschaftlichen und gewerblichen Maschinen aller Art führt aus

## Th. Groke, Akt.-Gas., Merseburg.

Verantwortlich für die Redaktion: L. D. H. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. D. H., sämtlich in Merseburg.

Der Triumph der deutschen Chemie.

Das New-Yorker Engineering and Mining Journal... Das New-Yorker Engineering and Mining Journal... Das New-Yorker Engineering and Mining Journal...

Beginn einer Schlacht an der Isonzo-Linie.



Nach dem Bericht des Stellvertreters des Chefs des österreichisch-ungarischen Generalstabes... Nach dem Bericht des Stellvertreters des Chefs des österreichisch-ungarischen Generalstabes...

Und nun auf Sturmstellung! Entfernung 150 Meter... Und nun auf Sturmstellung! Entfernung 150 Meter... Und nun auf Sturmstellung! Entfernung 150 Meter...

Von zwei Seiten angeht, weicht der Feind aus seiner... Von zwei Seiten angeht, weicht der Feind aus seiner... Von zwei Seiten angeht, weicht der Feind aus seiner...

Schützenlinien drängen dem fliehenden Feinde ins Tal... Schützenlinien drängen dem fliehenden Feinde ins Tal... Schützenlinien drängen dem fliehenden Feinde ins Tal...

Die stehende Sonne verläßt das Bild des Hells... Die stehende Sonne verläßt das Bild des Hells... Die stehende Sonne verläßt das Bild des Hells...

Können die Russen noch einmal die Offensive ergreifen?

Die russischen Generalstabesberichte... Die russischen Generalstabesberichte... Die russischen Generalstabesberichte...

Was das russische Heer bisher an Geschützen... Was das russische Heer bisher an Geschützen... Was das russische Heer bisher an Geschützen...

Was das russische Heer bisher an Geschützen... Was das russische Heer bisher an Geschützen... Was das russische Heer bisher an Geschützen...

„Wir haben“, schreibt der deutsche Chemiker weiter... „Wir haben“, schreibt der deutsche Chemiker weiter... „Wir haben“, schreibt der deutsche Chemiker weiter...

Seit wir unbegrenzte Mengen von Bariumsulphat... Seit wir unbegrenzte Mengen von Bariumsulphat... Seit wir unbegrenzte Mengen von Bariumsulphat...

Der Hesse Sturm auf den Kobilä.

Am Morgen Mittags rücken die Infanterieregimenter... Am Morgen Mittags rücken die Infanterieregimenter... Am Morgen Mittags rücken die Infanterieregimenter...

fanterie in kühnbares Feuer... fanterie in kühnbares Feuer... fanterie in kühnbares Feuer...

Was dem zweiten Detachement... Was dem zweiten Detachement... Was dem zweiten Detachement...

Unser Artillerie hatte etwas... Unser Artillerie hatte etwas... Unser Artillerie hatte etwas...

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit... Original-Kriegsroman aus erster Zeit... Original-Kriegsroman aus erster Zeit...

„Nach Helga hatte es gehört... „Nach Helga hatte es gehört... „Nach Helga hatte es gehört...“

„Nach Helga hatte es gehört... „Nach Helga hatte es gehört... „Nach Helga hatte es gehört...“

„Nach Helga hatte es gehört... „Nach Helga hatte es gehört... „Nach Helga hatte es gehört...“

„Nach Helga hatte es gehört... „Nach Helga hatte es gehört... „Nach Helga hatte es gehört...“

„Nach ihnen ihr Glück... „Nach ihnen ihr Glück... „Nach ihnen ihr Glück...“

„Nach ihnen ihr Glück... „Nach ihnen ihr Glück... „Nach ihnen ihr Glück...“

„Nach ihnen ihr Glück... „Nach ihnen ihr Glück... „Nach ihnen ihr Glück...“

„Nach ihnen ihr Glück... „Nach ihnen ihr Glück... „Nach ihnen ihr Glück...“

„Ja, Papa, ein Held... „Ja, Papa, ein Held... „Ja, Papa, ein Held...“

„Ja, Papa, ein Held... „Ja, Papa, ein Held... „Ja, Papa, ein Held...“

„Ja, Papa, ein Held... „Ja, Papa, ein Held... „Ja, Papa, ein Held...“

„Ja, Papa, ein Held... „Ja, Papa, ein Held... „Ja, Papa, ein Held...“

Vertical text on the left margin, including 'Beilage zu Nr. 134' and other publication details.

einer kanton russischen Kompanie an einem einzigen Infanterieregiment, nicht mehr vorhanden sind. Daraus kann man ebenfalls auf die Güte der Schießausbildung wie auf das völlige Fehlen des russischen Heeres schließen. Der härteste Feind ist schon geworden, seine Ausrüstung ist vernichtet, seine Heeresstellungen sind zerstört. Kann noch jemand im Ausland auf den Sieg der Entente zählen, selbst nach dem Fall von St. Petersburg?

## Aus Stadt und Umgebung

### Kriegsfrömmigkeit.

In Verbindung mit dem großen Schicksal des Krieges geht ein neues Gottesleben durch unser Volk. Kriegsfrömmigkeit amien die offiziellen Berichte von unsern Heeresführern, die Kundgebungen der Herrscher und Heerführer nicht minder wie die höchsten Feldpolizeibefehle der einfachen Soldaten. Auch da wirkt der Krieg, als Erzieher. Aber fröhlich auch da gibt er seine Hinfälligkeit auf, seine abgründlichen, empfindsameren Weilsfälle. Denn auch in den anderen Völkern hat das gleiche Schicksal die gleiche Frömmigkeit neu erweckt, auch bei unseren Feinden wird Gott um den Sieg angefleht. Und er kann doch nicht alle, die gegen ihn stehen, auch nicht alle, die gegen ihn kämpfen, die sich damit trotzdem mit Gott und ihrer Frömmigkeit abfinden haben werden. Und selbst für den Sieger ist der Krieg kein so leichtes Ereignis, daß sein Dank für den Erfolg gerade ein Hübel werden könnte. Auch ihm wird der Dank schwer werden von Blut und Tränen, auch ihm wird sich die alte Frage aufdrängen, wie sich dieses Meer von Schrednissen, Bitterkeiten und Härten im Grunde doch mit Gottes Namen vertragen soll.

Deshalb ist die Kriegsfrömmigkeit keine so ganz einfach zu deutende Erscheinung. Vieles an ihr, darüber täuscht sich kein Denker, ist Augenblicksstimmung, ist Wunsch oder Angst, ist verkörperte Form eigener persönlicher Lebensinteressen. Und das wird nach dem Kriege wieder vergehen. Machen wir uns bei Zeiten darauf gefaßt, um nicht enttäuscht zu werden. Bei den einen wird ihr Glaube zerbrechen mit dem ersten persönlichen Verlust, bei den anderen — mit dem ersten bei unseren Feinden — mit dem Mißerfolge ihrer Waffen. Und selbst bei den Gläubigsten, die weder das eine noch das andere zu erleben haben werden, wird in der Stunde des Friedens, wenn die Wunden der Kriegsängste verfliegen sind, auch der alte Feindsinn im gedanklichen Gemüß des Augenblicks wieder aufliegen. Die Menschen sind nur einmalig, es gibt ihrer vielerlei Entwürfe, und außer im Paradiese werden sie nimmer alle zu Heiligen werden.

Aber wir reden hier von der Kriegsfrömmigkeit, die tiefer wurzelt. Neben wir von der Seele der Völker, in denen das überweltliche Schicksalsereignis wirklich die innersten Kammern öffnet, die tiefsten und reichsten Gedanken und Abnungen jagt und fördert. Von ihnen wird die bleibende Wirkung ausgehen. Aus ihrem religiösen Erfahrungsbegriff, den sie in diesen Zeiten sammeln, werden sie die Mitmenschen weisen. Ihre Frömmigkeit wird den Saiten bieten für alle echte Frömmigkeit, die auch nach dem Verlaufe des furchtbaren Kampfes bleibt und wächst. Sie werden nicht nur von dem Gott sprechen, der Siege verleiht, wie es ihm gefällt, sie werden auch nicht Gott anrufen und neben ihm zugleich die Tapferkeit des Mannes, die des eigenen Heeres als Ursache des Erfolges anerkennen. Sie werden über diesen lohn und widersprüchlichen Nebeneinander stehen, das nur dar zu oft und gar zu leicht ein Gegeneinander werden kann. Was ist ein Gott, der nur von außen sticht, fragt Goethe, und lehnt nicht auch das Neue Testament schon jenes äußerliche Nebeneinander des Göttlichen und des Menschlichen ab? Seist es nicht auch da schon, daß wir alle in Gott leben, wehen und sind? Verleihen wir so beiseite unsere Frömmigkeit, denn so nur wird sie wirklich stark und echt, wird sie wirklich ein Aufgehen des Menschlichen in Gotteswillen. Begreifen wir es, daß auch in uns schon das Göttliche wirkt. Die Tapferkeit, die Selbstbeherrschung, die Opferwilligkeit unserer Heere, sie ist schon Kraft von Gottes Kraft und Geist von Gottes Geist. Wir brauchen gar nicht eines neben dem anderen aufzuschieben. Und weil so Gott in allem Guten auf der Erde wirkt, so dürfen wir auch an den Erfolg des Guten glauben; dürfen daran glauben unter allen Umständen, und selbst wenn diejenigen eintreten, die uns die allerunwürdigsten wären. Denn jene Gotteskraft wirkt weiter als nur in persönlichen Glückständen und Gegenwartserfolgen. Gottmüdigkeit ist wichtiger als Gotteserkenntnis, sagt Natho einmal. Im Grunde läßt sich Gott gar nicht erkennen, ganz gewiß nicht nach irdischen Erfolgen. Er läßt sich nur erleben durch eigene tapfere Tat. Das ist die Frömmigkeit, die wir brauchen, und die uns taugt im Kriege wie im Frieden.

\* Die Steuern unserer Stadt im Jahre 1913. Im Rechnungsjahre 1913 wurden von der Steuerkasse erhoben: 276.494,65 Mk. Staatssteuereinkommensteuer, 52.463,58 Mk. Ergänzungsteuer, 378,15 Mk. Rentenabgaben, 1082 Mk. Grundsteuer-Einkommenabgaben, 1896 Mk. Steuern für Gewerbebetriebe im Umherziehen, 219 Mk. Gebühren für katastramtliche Vermessungsarbeiten, 2305 Mk. Vertriebssteuer, 549.251,85 Mk. Gemeindefeuer, 35.100,69 Mk. Kanalabwassungs-Gebühren, 12.047,56 Mk. Umfahsteuer, 25.516,93 Mk. Zuwachssteuer, 31.587,26 Mk. Kirchensteuer, 68.147,82 Mk. Schulgeld, 68.450,07 Mk. Brandkassenbeiträge, 601,72 Mk. Beiträge für die Handelskammer, 994,20 Mk. Beiträge für die Handwerkskammer, 549,77 Mk. Beiträge für die Landwirtschaftskammer, 1800,71 Mk. Beiträge für die Landwirtschaftliche Versuchsanstalt, 8792,14 Mk. Unfallversicherungsbeiträge für verschiedene Berufsvereine, 9074,52 Mk. Beiträge für verschiedene Krankenkassen und 2476,37 Mk. Steuer von Märkten für auswärtige Behörden, also insgesamt 1.127.269,80 Mark gegen

1.019.870,53 Mk. im Jahre 1912. Dem Verwaltungsbericht über die einzelnen Steuern entnehmen wir folgenden Einkommenserlöse: Auf Grund des Einkommenssteuergesetzes sind für 1913 veranlagt Staatsabgaben beim einzelnen Steuerpflichtigen mit einem jährlichen Steuerfug von 1,20 Mk. 491 Personen, von 2,40 Mk. 1129, von 4 Mk. 1062, von 6 Mk. 970, von 9 Mk. 1020, von 12 Mk. 658, von 16 Mk. 490, von 21 Mk. 364, von 26 Mk. 297, von 31 Mk. 280, von 36 Mk. 234, von 44 Mk. 198, von 52 Mk. 166, von 60 Mk. 165, von 70 Mk. 87, von 80 Mk. 78, von 92 Mk. 65, von 104 Mk. 78, von 118 Mk. 50 und von 132 Mk. und darüber 298 Personen. Die Realsteuern setzen sich zusammen aus a) Grund- und Gebäudesteuer und b) Gewerbesteuer. Das Veranlagungssoll der ersten betrug für Grundsteuer 7396,88 Mk. (1912: 7429,96 Mk.) und für Gebäudesteuer 61.896,10 Mk. (1912: 62.267,70 Mk.). Das auf die städtische Gemeinde zum Zweck der kommunalen Bekleidung entfallende Gewerbesteuerfug betrug 4679 Mk. in Klasse 1, 2004 Mk. in Klasse 2, 7056 Mk. in Klasse 3 und 8923 Mk. in Klasse 4, insgesamt also 23.592 Mk. Direkte Gemeindeabgaben: Zur Deckung der Gemeindebedürfnisse wurden erhoben: 170 Proz. Zuschläge zur Staatssteuereinkommensteuer bezug auf den bei einem Einkommen bis zu 900 Mark festgesetzten Steuerfuß, 185 Proz. der Gewerbesteuer, 200 Proz. der Grund- und Gebäudesteuer (diese kann nicht zur Erhebung, vielmehr nur an ihre Stelle die Grundsteuer nach dem gemeinlichen Werte, die auf 2,9 a. T. festgesetzt war), 50 Proz. Zuschläge zur Vertriebssteuer und 2 Prozent des Gewerbesteuer-Nutzungswertes als Kanalabwassungsgebühren. Das Veranlagungssoll betrug: 300.131,59 Mark Zuschlag zur Staatssteuereinkommensteuer und den fixierten Normalsteuern, 45.299,16 Mk. Gewerbesteuer, 128.102,92 Mk. Grundsteuer (2,9 a. T. von 47.621.683 Mk. gemeinlichen Wert) und 1965 Mk. Zuschlag zur Vertriebssteuer, also insgesamt 544.578,77 Mk. Außerdem waren an Kanalabwassungsgebühren zum Soll gestellt 14.942,42 Mk. Der künftige Eisenbahn-Zusatz war für die Station Werburg nach einem Gesamtvertrag von 175.655 Mk. entsprechend dem Staatsanteil von 7000 Mk. bei 170 Prozent Zuschlag mit 11.900 Mk. veranlagt. Von den fixierten im Offiziersrathe stehenden Militärpersonen waren im Steuerjahr 1913 632,17 Mk. Abgaben für Gemeindezwecke erhoben worden. Gemeindeabgaben: An Umfahsteuer gingen im Steuerjahr 11.652,50 Mk. und 395 Mark mehr aus dem Vorjahre ein. An Zuwachssteuer waren 25.516,93 Mk. eingegangen. Davon wurden abgeführt an die Reichssteuer 12.758,47 Mk. an die preussische Staatskasse 1275,84 Mk. an den Kreis 2551,83 Mk. und an die Stadtgemeinde 8990,94 Mk. Die Versteuerung brachte 10.982,12 Mk. (außerdem 20 Mk. Strafgebühren) ein. Von dieser Summe entfielen 6572,33 Mk. auf die im städtischen Gemeindebezirk gebrauchten Biere und 4408,89 Mk. auf die nach hier eingeführt an auswärtig gebrauchten Biere. Die Hundsteuer brachte 4899 Mk. (1912: 4893 Mk.) Gemeinde- und 1654 Mk. (1912: 1634,50 Mk.) Kreislandsteuer ein. An Publikationssteuer wurden 4298 Mk. (1912: 4272 Mk.) vereinnahmt. Von dieser Summe entfielen 3517 Mk. auf Abgaben für öffentliche Anstaltsarbeiten und Schulstellungen aller Art, sowie Gebühren für die Erlaubnis zur Abhaltung von Maskenbällen und 721 Mk. Steuer für das Halten von Wäffeln und Sportautomaten usw. An Kirchensteuer wurden erhoben: 9689,35 Mk. von der Dommgemeinde (12 Proz. Zuschlag zur Staatssteuereinkommensteuer), 10.725,89 Mark von der St. Maximilians-Gemeinde (innere Stadt; 18 Prozent Zuschlag zur Staatssteuereinkommensteuer und zu dem fixierten Normalsteuernfuß von 4 Mk.), 8299,78 Mk. von der Gemeinde St. Thoma (Altmarkt; 12 Proz. Zuschlag zur Staatssteuereinkommensteuer), 1856,43 Mk. von der Gemeinde St. Thoma (Neumarkt; 18 Proz. Zuschlag zur Staatssteuereinkommensteuer und den fixierten Normalsteuernfuß, sowie zur Grund- und Gebäudesteuer) und 971,81 Mk. von der katholischen Gemeinde (12 Proz. Zuschlag zur Staatssteuereinkommensteuer und den fixierten Normalsteuernfuß), im ganzen also 31.537,26 Mk. Bei Aufnahme des Personenhandels bezugs Veranlagung zur Steuer ergab sich am 15. Oktober 1912 eine Seelenzahl von 21.611 und zwar 7116 männliche über 14 Jahre alte Personen, 8073 weibliche über 14 Jahre alte Personen, 5514 Kinder unter 14 Jahren und 608 Militärpersonen. Es kamen auf den Kopf der Bevölkerung: an Staatssteuereinkommen 15,66 Mk. (1912: 13,81 Mk.), Gemeindefeuer 2,63 Mk. (1912: 2,55 Mk.) und an Kirchensteuern 1,50 Mk. (1912: 1,31 Mk.). Hierbei ist nur das Veranlagungssoll zugrunde gelegt. Die Steuern der Jöränen sind außer Ansatz gestellt. Die Militärpersonen sind ausgenommen.

\* Wettenwärfel in Sicht. Die Veränderlichkeit des Wetters ist bekanntlich sprichwörtlich. Wenn man aber die Änderungen der meteorologischen Elemente, so schreibt die Magd. Ztg., von einem Tage zum anderen aufmerksam verfolgt, so findet man bald, daß trotz des häufigen und scheinbar gänzlich unregelmäßigen Wechsels der Witterung, das ist der Aufeinanderfolge kalter auf warme, nasser auf trockene Tage und umgekehrt, die häufigste eines Wochens doch seltener ist als die einer Aufeinanderfolge im gleichen Sinne. Es besteht zweifellos eine Tendenz zur Erhaltung des jeweilig herrschenden Witterungscharakters. Gerade in den letzten Jahren ist der Beweis für die vorliegende Behauptung in reichem Maße erbracht worden. Auch der Witterungsverlauf in diesem Jahre liefert eine neue und zwar recht überzeugende Bestätigung dieser Tatsache. Während in den ersten vier Monaten ein ausgeprochen feuchter Witterungscharakter bestand, hat sich im Mai kühleres und trockenes Wetter eingestellt, das gegenwärtig noch anhält. Hörtendigt erstreckt der Himmel zur reinsten Blau und verlagert uns das erquickende Maß, dessen ungeachtet Vegetation zu bringend bedarf. Um so mehr, als sich zu der herrschenden Trockenheit auch noch eine für die Jahreszeit ungewöhnliche Hitze gesellt hat. Erreichte doch das Thermometer vorgehen in den Mittagsstunden 33 Grad, ein Wert, der im Durchschnitt in etwa zehn Jahren nur einmal beobachtet werden kann. Die

Wetterkarte vom Mittwoch berechtigt nunmehr aber zu der Annahme eines baldigen Witterungswechsels. Es hat sich eine langgestreckte Tiefdruckrinne nach Westdeutschland verschoben, die vorgehen dort bereits zu Gewittern und Regenschauern Veranlassung gegeben hat. Ihre Ausbreitung nach Osten dürfte ziemlich schnell erfolgen, so daß auch für uns ein Wetterumschlag bevorsteht, der durch Gewitter eingeleitet werden wird.

\* Keine Frösche töten! Im Interesse der Milchwirtschaft hat die königliche Amtshauptmannschaft Leipzig innerhalb ihres Bezirkes das Zangen oder Töten der Frösche verboten. Zwischenhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu sechs Tagen bestraft. Man wird dieses Verbot nur lebhaft begrüßen und ihm weitestgehende Nachachtung wünschen können. Denn nur Unkenntnis oder ein gewisser Ekel vor der allerdings nicht gerade sonderlich großen äußeren Schönheit des Frosches hat es dahin gebracht, daß der Frosch Gegenstand allgemeiner Verfolgung war. Er ist nämlich nicht nur ein Streifenfresser bei der Milchwirtschaft, sondern auch sonst ein nützlicher Knecht der Landwirtschaft, der z. B. bei der Vernichtung der schädlichen Schnecke sehr wertvolle Dienste leistet, was zur Folge hat, daß in Gebieten, in denen wenig Frosch vorhanden sind, solche eingeführt werden.

\* Unberechtigte Erhöhung der Kassenpreise. Der Vorsitzende der anhaltischen Handelstammer, Kommerzienrat Richter, führte, einem solchen erschienenen offiziellen Bericht zufolge, in der letzten Plenarversammlung der Kammer aus, daß der Vorsitzende der anhaltischen Brauereiverein den Annehmern mitgeteilt habe, daß wegen Arbeitermangel und der dadurch herbeigeführten Erhöhung der Gestehungskosten eine Einschränkung der Kassenlieferung und eine Erhöhung der Preise habe eintreten müssen. Um eine Überlastung von Kriegesgefangenen an die anhaltischen und die Witterfelder Brauereiverein zu vermeiden, habe eine Konferenz stattgefunden, bei der der Brauereiverein, Vertreter der anhaltischen Gruben und der Adjutant des Zentralkomitees anwesend waren. Hier sei eine Vereinbarung über vorher festliegende Punkte erzielt worden, namentlich über die Art der Entlohnung und darüber, daß das Garnisonkommando von der Übernahme der Verantwortung für die sorgfältige Überwachung der Gefangenen durch die Gruben absehe. Die Gruben hätten aber mit einer Ausnahme auf die Überlastung von Gefangenen verzichtet, und zwar mit der Begründung, daß die Kosten zu hoch seien und daß sie des weiteren hofften, nach Schluß der Zudertampagne genügend Arbeiter zu bekommen. Da aber die Gruben immer noch unter Hinweis auf Arbeitermangel Preisverhöhungen verlangten, die Beibehaltung der Heeresverwaltung aber durchaus nicht mehr unannehmbar seien, forderte der Handelstammerpräsident die Mitglieder ab, diesem Beginnen entschieden entgegenzutreten.

\* Heuaukt durch die Provinzialämter. Im Interesse der Heeresverwaltung sind die Provinzialämter angewiesen, alle angebotenen brauchbaren Futtermittel anzukaufen, soweit sie überhaupt nur die Erwerbung verlocken. Auch Raubheu wird von den Provinzialämtern angekauft. Es sollen damit die Pferde der im Inlande befindlichen Truppen ernährt werden. Ebenso wie das Weizenfloh ist das Raubheu um so glücklicher zu beurteilen, je früher es geschnitten wird. Es werden auch solche Heubereite erworben, deren Überführung nach den Provinzialämtern zunächst nicht angängig ist. Der Verkäufer hat für sichere Lagerung einzustehen. Für die Bezahlung des Heues wird das bei der Abnahme ermittelte Gewicht sowie der Preis am Tage des Vertragschlusses zugrunde gelegt. Als Entschädigung für Aufwands- und Abgang kann bis zu 1,50 Mark für die Tonne und den Monat zugestimmt werden. Sofort bei Ankaufschluß kann ein Angeld innerhalb der Hälfte des Wertes der Ware vom Provinzialamt gefaßt werden. Im Interesse der Heeresverwaltung ist es erwünscht, den Provinzialämtern vor dem Verkauf an Händler Anzeigungen von Heu zu machen.

\* Das Len der Fußböden. Die Veranlagung des Reichstanzlers über das Len der Fußböden ist in weiten Kreisen mißverstanden worden. Denn nicht das Len der Fußböden ist unterlag, sondern nur das Len mit dem in der Veranlagung aufgeführten Schmelz-Benzin, den sogenannten Staublösen, ist verboten. Das Len der Fußböden mit Leinöl oder Firnis kann auch weiter geschehen.

\* Gegen die Fremdbewertung in der Kirche. Die Heusenburger Synode hat folgenden bemerkenswerten Antrag angenommen: Um die Anhangen der gegenwärtigen großen Zeit auch auf nichtkirchliche Gebiete nutzbar zu machen, bittet die Synode die Provinzialämter, das königliche Konstitutum und die Heu- und Geflügelinspektionen möglicherweise durch deutsche, jedoch nicht westliche Ausbrüche ersetzt werden, ferner auch durch zu wirken, daß das kirchliche Leben in Gottesdienst und Gemeindebetätigung vor englischen Einflüssen bewahrt bleibe, damit, unserem deutschen Wesen entsprechend, ein lauteres evangelisches Christentum in heimischer Ausprägung gefördert und aller Ausländerei auch auf diesen Gebieten ein Ende gemacht werde.

\* Preisermäßigung für Mehlsteine. Nachdem die deutschen Mehlsteinfabriken im Februar ihre Preise erhöht hatten, haben sie beschlossen, mit Wirkung vom 1. Juni ab einen Preisrückgang von 10 Prozent (außer bisher 5 Prozent bzw. 10 Prozent) auf alle Artikel in Durchführung zu bringen. Die Preise der Madergummisorten mit und ohne Füllung, Gummiwägen, Hartgummierzeugnisse und leeren Eisenbehälter werden sich künftig mit 20 Prozent Aufschlag ohne Verbindlichkeit. — Durch diese erneute Preisermäßigung dürften auch die Badenweilerpreise berichtigt werden.

## Aus Provinz und Reich.

Lützen, 10. Juni. Bei den Wäffeln zur Handwerkerskammer ist der Zahnradmeister Emil Meier hier für die Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1921 als Mitglied gewählt worden.

Genshin, 10. Juni. Aus dem Gefangenenlager bei Großkühnwitz sind folgende französische Kriegsgefangene entlassen: Honoré Godes, 19 Jahre alt, Maurer, Henri Nigot, 20 Jahre alt, Mechaniker, Joseph Raybès, 24 Jahre alt, Zimmermann. — Der Stand der



**WANNENKUNDE**

Die neue Generete steht vor der Tür. Und ihr muß vor allem andern der große Bedarf des Feldheeres sicher gestellt werden. Jedes irgendwo geeignete Stüchchen Land zur Gewinnung von Heu auszunutzen, ist daher vaterländische Pflicht. Wer mitwirkt, die Heugewinnung zu fördern und die Beschaffungen der Heeresverwaltung nach Kräften zu unterstützen, trägt dazu bei, die Solgfähigkeit unserer Heere zu erhöhen und zu erhöhen. Mit dem vorhandenen und zu erwerbenden Heu muß außerh. parfam gewirtschaftet werden. Wo irgend möglich, ist zur Grünfütterung oder zu anderen Ersatzfüttermitteln überzugeben, damit möglichst umfangreiche Deumengen für Kriegszwecke frei werden. Zur Streckung des Heus wird auch auf Verbrennen zurückgegriffen werden müssen. Ziemlichst wird jedem Landwirt des Korpsbezirks die Frage vorgelegt werden, inwieweit Heu seiner neuen Ernte er an die Heeresverwaltung abgeben kann. Dieses Heu wird, soweit es brauchbar ist, unverzüglich von der Heeresverwaltung erworben werden. Ich vertraue auf die Mithilfe und Opferwilligkeit der Landwirte meines Korpsbezirks.

Magdeburg, den 10. Juni 1915.  
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.  
H. v. Künast,  
General der Infanterie, a. d. suite des Vstiftsicher-Bataillons Nr. 2.

**Bekanntmachung.**

Um denjenigen Inhabern von Ausweisarten, welche bei dem ersten Verkaufstermin nicht berücksichtigt werden konnten, Gelegenheit zum Bezug von Neuware zu geben, findet für Erfreue der Verkauf von **Blutwurst, Leberwurst u. Schwartenwurst**

sowie der Vorrat reist  
Freitag, den 11. Juni 1915, Nachmittags von 3 bis 8 Uhr  
im Laden

Burgstraße Nr. 16, Eingang Mälzerstraße  
Satt.

Ausweisarten sind unbedingt vorzulegen.

Zweiter Verkaufstermin

**Speck**

benötigt Mitte nächster Woche.

Die städtische Fleischverorgungs-Deputation.  
Ziele, Stadtrat.

**Ausstellung für Verwundeten- u. Kranken-Fürsorge im Kriege  
Magdeburg 1915**

Loge Ferdinand zur Glückseligkeit, Neue Weg 6/7

Eröffnung: Sonnabend, den 12. Juni 1915.

Die Ausstellung zeigt:

Das Sanitätswesen des Feldheeres und der Marine.  
Die Seuchenbekämpfung im Kriege :: Die moderne Krankenpflege - Technik :: Die freiwillige Krankenpflege im Kriege :: Die Kriegskrüppel-Fürsorge  
Die Geschichte des Kriegs - Sanitätswesens usw.

Jeden Nachmittags: **Kriegskino-Vorstellungen.**

Jeden Abend 6 1/2 Uhr: **Lichtbildervorträge** von Fachgelehrten

Eintrittspreis: 0.50 Mk.

Dauerkarten (für die Ausstellung und sämtliche Vorträge) 6.— Mk.

Die Ausstellung ist täglich von morgens 9 1/2 bis abends 7 1/2 Uhr geöffnet.

**Original Weck**



**Konservengläser und Sterilisierapparate für den Haushalt**

sind unerreicht in Güte und Preiswürdigkeit.  
Apparat 10.00—13.00 M.  
Weeks Fruchtsaftgewinner 10.00—17.50 M.

Niederlage b. Paul Ehlert.

Entenplan 11. Fernruf 820.

**Königl. Solbad Dürrenberg a. d. Saale**

Bahnstrecke: Leipzig—Corbeitha.  
Solbäder und andere medizinische Bäder. Inhalatoren für Heuzel- und Gesellschafts-Inhalationen. Gradierwerk v. 1821 m. Länge.  
Heuzelzahl 1013—6432 ohne Passanten

**Persil für Wollwäsche**

Wollwäsche wird nie filzig, sondern bleibt stets locker und griffig,

wenn zum Waschen Persil, das selbsttätige Waschmittel, gebraucht wird. Infolge seiner stark desinfizierenden Wirkung tötet es alle Krankheitskeime selbst beim Waschen in handwarmer Lauge. Deshalb

**besonders vorteilhaft**

für Wollachen, da diese nicht gekocht werden dürfen!  
Man beachte folgende

**GEBRAUCHS-ANWEISUNG:**  
Persil wird nicht in kaltem, sondern handwarmem Wasser (35° C) aufgelöst und die Wäsche darin etwa 1/2 Stunde geschwenkt (also nicht gekocht). Nach gutem wiederholtem Ausspülen wird die Wäsche ausgedrückt, nicht ausgewrungen. Das Trocknen darf nicht an zu heißen Orten, auch nicht unmittelbar an der Sonne geschehen.

**So waschen Millionen Hausfrauen!**

HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,  
auch Fabrikanten der bekannten **Henkel's Bleich-Soda.**

**Vorzugs-Angebot für unsere geehrten Leser und Gönner**

**Hindenburg-Bild**  
Künstler-Vielfarben-Lichtdruck  
Größe mit Karton 40 x 53 cm

**Neues Kaiserbild**  
Künstler-Vielfarben-Lichtdruck  
Größe mit Karton 40 x 53 cm

Preis nur je Mk. 1.50.

Technisch einwandfreie Ausführung und packende Ähnlichkeit.

Zu haben in der Geschäftsstelle des

**Merseburger Tageblatt (Kreisblatt), Hälterstraße 4.**

**Sämtliche Gummiwaren**

wie: Irrigatorenschläuche, Zirkool, Unterlagen f. Damen und Kinder, Knieerhitzer, Spülapparate, Bewährter Sphärom, Spülglocke, Massageapparate für Gesicht u. Körperpflege. Bsp. -Entwickl. nach Prof. Dr. Bier, Bind, Bindengürt. usw. billig.  
**Sanitas-Depot, Halle a. S.,**  
Leipziger Straße 11 part. **Kein Laden.**  
Eingang: St. Sandberg, hinter Neumanns Korsettgeschäft.

**Verbrennungs-Särge**

aus Metall und Holz, sowie grosses Lager eisener und Kiefern Pfostensärge.  
**Metal-Särge**  
Sarg-Magazin von **O. Scholz Ww. Merseburg.**  
Gothardstr. 34. Telefon 458. Gothardstr. 34.

Nähmaschinen werden schnell und gut repariert bei **C. Albrecht, Halleische Straße 19.**

Alle Sorten **Felle, Häute und Wolle** kauft zu höchsten Preisen  
**Karl Winzer, Gothardstr. Nr. 38.**  
Bersprecher 433.

**Suchen Sie**

einen Diener  
einen Aufseher  
eine Köchin  
eine Jungfer  
ein Dienstmädchen  
einen Hausdiener  
einen Autoführer etc.  
so zeigen Sie es an im **„Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt)**